



## 6. Rundbrief des Herzogenberg-Freundeskreises

Liebe Mitglieder des Herzogenberg-Freundeskreises

Ein halbes Jahr ist vergangen. Eine Zeit, die manches auf den Kopf gestellt hat. Nicht von ungefähr ist der 6. Rundbrief geprägt von Eindrücken zu Corona: Uta Sander, Sönke Wittnebel, Muriel Schwarz, Konrad Klek schildern ihre Empfindungen. Erfreulich war das ‚Forum‘: Etliche Mitglieder haben auf den 5. Rundbrief reagiert. Danke! Ein solcher Austausch ermuntert mich zum Weitermachen! Denn: auch ohne Herzogenberg-Tage und IHG gibt es stets Neues zu melden. Ich habe eine neue Serie begonnen, in der ich Ihnen in Bild, Text und Tonfilm von vergangenen Herzogenberg-Tagen berichte. Auftakt: auf Seite 14 nehme ich Sie mit ins Jahr 2014 zum Bläserkammermusikabend mit den Stuttgarter Kammersolisten. Und dann: auf Seite 13 laden wir Sie ein ins Berner Oberland, ins Chalet „Ried“, dem Pendant zum „Abendroth“. Folgen Sie dem köstlichen Gesprächskonzert mit Konrad Klek – in einem Film aus eigener Produktion!

Im letzten Rundschreiben habe ich mit Auszügen aus dem Autographenalbum aus meiner Hotelfach-Lehrzeit im Luxushotel Baur au Lac in Zürich begonnen. Heute öffne ich das Gästebuch der IHG und gebe Ihnen Einblick in die ersten Einträge. Besonders aber freue ich mich, endlich ans Ziel gekommen zu sein mit dem Briefwechsel zwischen Heinrich von Herzogenberg und Friedrich Spitta. Toll, welche Leistung Konrad Klek erbracht hat mit der Katalogisierung der Briefe, den Anmerkungen, historischen Einordnungen und den Transkriptionen. Volle 359 Seiten warten auf Sie – um Schritt für Schritt entdeckt zu werden!

Für die Zukunft gibt es leider wenig zu berichten, gerade die Welt der Musik ist nach wie vor eingeschränkt. Umso schöner, Sie auf das Konzert vom 18. November 2020 in Heiden hinzuweisen (Seite 22), in dem der Konzertchor Ostschweiz (vormals geleitet von Mario Schwarz) eine neuartige Bearbeitung von Schuberts «Winterreise» zur Aufführung bringt. Näheres dazu auf Seite 22.

Ich freue mich auf jede Reaktion, jeden Beitrag und jede Mitteilung Ihrerseits – auf dass der 7. Freundeskreis-Rundbrief abwechslungs- und aufschlussreich werden kann!

Mit herzlichen Grüßen aus Heiden, den 20. Oktober 2020

Herzogenberg-Freundeskreis Heiden  
Ihr Andres Stehli

### Das erwartet Sie auf den folgenden Seiten

|                         |  |
|-------------------------|--|
| <u>Seiten 2 und 3</u>   | Reminiszenzen. Uta Sander und Leipzig während der Corona-Krise.  |
| <u>Seiten 4 bis 7</u>   | Forum. Mit Beiträgen von Walter und Eva Emch, Hansjörg Hilty, Hans Briegel, Manfred und Ingeborg Merker, Markus Rohrer und Christine Mächler, Maria Auf der Maur, Hanspeter Nef, Sönke Wittnebel |
| <u>Seite 8</u>          | Ein Beitrag zur Sonderlage. Sönke Wittnebel: Kirchenmusikalische Arbeit in Corona-Zeiten.  |
| <u>Seite 9</u>          | Rückblick. Die abgesagten Sonderreisen des Kulturpodiums Heiden.   |
| <u>Seite 9</u>          | Die ‚vergessenen Mendelssohn-Lieder‘ in der Interpretation von Klaus Mertens und Gitti Pirner.   |
| <u>Seite 10</u>         | Reminiszenzen. Der Hausprospekt der Pension Nord vor den Stehli.   |
| <u>Seite 11</u>         | Vergangenes. Herzogenberg in Arbon mit Muriel Schwarz.   |
| <u>Seite 12</u>         | Als Sängerin in Corona-Zeiten. Muriel Schwarz berichtet.   |
| <u>Seite 12</u>         | Zukünftiges. Andrea Wiesli voller Elan. Auf der Zielgeraden für die nächste CD.  |
| <u>Seite 13</u>         | Reminiszenzen. Mit Konrad Klek ins Berner Oberland. <i>Mit Film-Eigenproduktion.</i>   |
| <u>Seite 14</u>         | Neue Serie. Vergangenes aus Herzogenberg-Tagen: Bläserkammermusik 2014. <i>Film-Eigenproduktion!</i>   |
| <u>Seite 15 und 16</u>  | Konrad Klek: Trost in Corona-Zeiten mit Herzogenbergs opus 61.   |
| <u>Seite 17</u>         | Konrad Klek: Schüler und Schülerinnen befassen sich mit Herzogenberg & Co.   |
| <u>Seiten 18 und 19</u> | Musik zum Geniessen. Herzogenbergs Messe e-Moll op. 87.  |
| <u>Seite 20</u>         | Lang erwartet: Konrad Klek und der Briefwechsel zwischen Herzogenberg und Friedrich Spitta.  |
| <u>Seite 21</u>         | Reminiszenzen. «Friedrich Spitta – Im Abendroth». Passend zum Briefwechsel!  |
| <u>Seite 21</u>         | Zukünftiges. Das besondere Konzert: Schuberts «Winterreise» in neuer Bearbeitung.  |
| <u>Seite 22</u>         | Die früheren Rundbriefe im Herzogenberg-Freundeskreis.   |
| <u>Seiten 23 bis 28</u> | Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG, eröffnet zur Gründung vom 4. April 2004.   |

## Ein Beitrag zur Sonderlage Uta Sander: Die Reiseziele der IHG, insbesondere Leipzig, unter Corona 30.04.20

Im fünften Rundbrief von Ostern 2020 liessen wir die Musik- und Kulturreise von 2010 nach **Leipzig** noch einmal aufleben (ab Seite 6). Bekanntlich betreute uns mit grossem Engagement **Reiseleiterin Uta Sander**. Ich bat sie, uns ihre Eindrücke zur Situation in Leipzig inmitten des Lockdowns zu schildern. Frau Sander hat dies eindrücklich getan. Es ist eine Momentaufnahme vom 30. April 2020; mittlerweile hat sich in Leipzig viel ereignet und verändert – zum Guten oder nicht. Hier ihr Schreiben, das ich ohne jede Illustrationen aufzeichne. (An Bildern finden Sie zahlreiche im Reisebericht des 5. Rundbriefs von Ostern 2020.)

Andres Stehli

### Die mitteldeutschen Reiseziele der Herzogenberg-Gesellschaft vom Frühsommer 2011 – nach- und parallelbetrachtet zur Corona-Zeit 2020



30. April 2020. Es ist schon einige Zeit vergangen seit der Reise und dem nachfolgenden Erlebnisbericht von Dr. Bernd Wiechert, auf den ich mich mit meinen Betrachtungen und dem Blick auf die derzeitige globale Pandemie hier beziehe.

Nach der Fahrt der Gruppe über Bayreuth und Weimar war der 3. Tag des Programms für die Besichtigung Leipzigs vorgesehen. Mit dem Bus wurde auch das Gelände der **Neuen Messe** erkundet. Zwar fand dort gerade ein Diabetologenkongress statt, doch die Durchfahrt durch die sog. Messemulde rund um den künstlich angelegten See war möglich. (Zitterpartie für die Reiseleiterin!). Das ganze Jahr über finden hier verschiedene Messen statt, im März auch die Buchmesse, die in diesem Jahr als erste Großveranstaltung der Corona-Pandemie zum Opfer fiel. Eine Katastrophe für Verlage, Buchhändler, Leser und für die Stadt!

Nach der weiteren Stadterkundung per Bus und zu Fuß war das Mittagessen im **Gasthaus „Zum Arabischen Coffe Baum“** vorbereitet, dem ältesten Kaffeehaus Deutschlands. Den 300. Geburtstag des Hauses 2019 feierte man schon nicht mehr, weil der damalige Pächter 2018 seine Tätigkeit beendete und noch kein neuer gefunden war und weil die nach 20 Jahren veraltete Haustechnik erneuert werden muss. Mit den Einnahmen aus der Gästetaxe soll die Finanzierung dafür bestritten werden – ein dezenter Hinweis an die Leser dieses Beitrags, mal wieder nach Leipzig zu kommen. Jetzt also sind Restaurant und Kaffee-Museum geschlossen, aber in diesem Falle nicht allein wegen Corona.

Die Kirchenbesichtigungen am Nachmittag unter Leitung von Professor Klek führten zunächst in die **Thomaskirche**. Zum diesjährigen Osterfest beschränkte sich die traditionelle Aufführung der Johannespassion aus der leeren Kirche auf eine mediale Übertragung, am 1. Mai wird das amarcord-plus-Konzert („plus“ meint die erweiterte Besetzung des Quintetts) dort aufgenommen und am 10. Mai über arte Concert, MDR Kultur u.a. Sender ausgestrahlt als „Ersatz“ für das vom Ensemble organisierte Internationale a cappella-Festival, das ebenfalls abgesagt wurde. Die erste Motette mit den Thomanern wird voraussichtlich am 8. Mai stattfinden. Und die vielleicht gravierendste Entscheidung für Leipzig aufgrund der Coronapandemie: Absage des Bachfestes Mitte Juni auf Anordnung des Oberbürgermeisters. Das Konzept soll auf das Bachfest 2022 übertragen werden. Der Kartenvorverkauf lag auf Rekordniveau, in mindestens 42 Länder wurden Tickets verkauft...

Zum Abendprogramm gehörte vor 9 Jahren der umstrittene, aber sicher deshalb in Erinnerung gebliebene Ballettabend in der Choreographie des 2004 verstorbenen Uwe Scholz in der Oper am Augustusplatz (so übernehme ich es aus dem Wiechertschen Reisebericht). Nach bisherigen Informationen sind Oper und Musikalische Komödie bis 3. Mai geschlossen, aber vielleicht kann die Oper am 8. Mai auch mit einem Ballett eröffnen, diesmal von Mario Schröder („Johannes-Passion“), der Solist beim Leipziger Ballett war, ab 1991 unter Uwe Scholz. Drücken wir die Daumen, dass dann mit „Die Zauberflöte“ und „La Traviata“ der normale Spielbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

Nach der Mitgliederversammlung der Gesellschaft in den Räumen der **Grieg-Begegnungsstätte**, in der zur Zeit natürlich auch keine Veranstaltungen stattfinden, war das Mittagessen in der Moritzbastei vorbereitet, einem Teil der ehemaligen mittelalterlichen Stadtbefestigung. Das heute bekannteste Kulturzentrum der Stadt war bis 1990 StudentInnenclub (einstmals habe ich als Studentin und junge Assistentin bei einigen „Subbotniks“ auch mit dafür gesorgt, dass der Trümmerschutt aus den Gewölben geschafft wurde). Die Bastei bekam 2017 die Adresse Kurt-Masur-Platz1 nach dem 2015 verstorbenen bekannten Dirigenten. Das auch abgesagte Deutsche Chorfestival

2020 mit geplantem Beginn am 30.4., hätte dort auch einen Aufführungsort gefunden. Und natürlich mehr noch im Gewandhaus, wo ein erstes Konzert am 7. Mai hoffentlich wieder stattfinden kann. Bis dahin konnte und kann man über die Webseite des Internets immer donnerstags und freitags Konzerte zu Hause erleben.

2011 besuchten wir vor dem Konzert die Museen für **Mendelssohn** und **Schumann**. Das heutige Museumskonzept des Schumannhauses legt – im Vorfeld des Jubiläums „Clara 19“ entstanden – den Akzent stärker auf Clara Schumann. Solche Veränderungen in den Häusern gegenüber damals wären, neben vielen anderen Neuerungen, auch einen zweiten Besuch Leipzigs wert.

Seit 9. November 2017 markiert eine Gedenktafel für das Ehepaar Herzogenberg am sogenannten gotischen Haus in der Seeburgstraße ihre erste Wohnung in Leipzig unweit der Grieg-Begegnungsstätte in der Talstraße. Freunde Herzogenbergs bemühen sich schon geraume Zeit darum, dass die Tafel in die Leipziger Notenspur einbezogen wird und damit eine größere Beachtung erfährt.

Um im damaligen Reiseplan zu bleiben, nun ebenfalls ein erinnernder Blick über die sächsischen Landesgrenzen hinaus nach **Weißenfels**, wo wir damals der Schlosskapelle von Neuaugustusburg einen spontanen Besuch abstatteten. Weiter gings nach Naumburg. Es ist zu hoffen, dass der Internationale Orgelsommer an der von Bach und Gottfried Silbermann persönlich geprüften Hildebrandt-Orgel in der Naumburger Wenzelskirche (die Reisetilnehmer erinnern sich) im Juli stattfinden kann. Der damals auch besuchte berühmte Dom hat zur Zeit ein virtuelles Angebot unter dem Motto „closedbutopen“.

Und für die abgesagten traditionsreichen Händelfestspiele im Juni in **Halle**, die seit 1952 jährlich veranstaltet werden, gibt es einen winzigen Ersatz: den Händeltag am 6. Juni. 2013 hatte es schon einmal einen kompletten Ausfall gegeben wegen Hochwassers.

Zurück in Leipzig, am nächsten Vormittag Besuch des **Grassimuseums** mit seinen drei Museen. „Die Suche nach dem vollkommenen Klang“ im **Musikinstrumentenmuseum** – zur Zeit nicht möglich und ohne genauere Zeitangabe der Wiedereröffnung. Im Museum für angewandte Kunst wurden verschiedene Sonderausstellungen abgesagt, aber die ständige Ausstellung kann wenigstens im Internet besucht werden. Da werden alle 30 Räume im Überblick gezeigt und können auch einzeln angeklickt werden. Die dreitägige Grassimesse, die seit 100 Jahren internationaler Treffpunkt für Designinteressierte und Liebhaber schöner Dinge aus den Bereichen Schmuck, Keramik, Möbel, Metall, Glas und Papier ist, wird hoffentlich zum traditionellen Termin im Oktober stattfinden können.

Ein Besuch des **Museums der bildenden Künste** war im Programm 2011 nicht vorgesehen. Es sei aber aus aktuellem Anlass erwähnt, dass dort die berühmte Beethoven-Plastik vom Leipziger Künstler Max Klinger steht, anlässlich dessen 100. Todestages eine Ausstellung vorbereitet wurde, die aber am 5. März nicht mal eröffnet und dann auch nicht besucht werden konnte. Das Haus ist gegenwärtig zusätzlich in schwieriger Situation, da der Direktor Alfred Weidinger nach nicht einmal drei Jahren Leipzig verlassen hat und nach Linz geht, von einem geschlossenen Haus in ein anderes.

Als Abschluss der Leipzig-Erkundungen besuchte die Gruppe ein Konzert im **Gohliser Schlösschen** unweit des Hotels, das nochmal ein Höhepunkt wurde. Das Schlösschen wird nach erhoffter Wiedereröffnung nur bis 30. September zugänglich sein. Der Grund sind Renovierungsarbeiten.

Damals endeten hier im Leipziger Norden meine Reiseleiteraufgaben, so dass ich mich nun in meinen Ausfahrten aus dem weiteren Programm bis zur Heimreise ausklinken kann. Nicht ohne noch ein paar Corona-Besonderheiten bezüglich Leipzig zu nennen, die keinen Bezug zu der damaligen Reise haben:

Abgesagt ist der traditionelle Aufgalopp auf der Pferderennbahn Scheibholz am 1. Mai, der seit 40 Jahren stattfindet. (Leipzig ist auch eine Stadt des Turfs!). Das Wave-Gotik-Treffen (WGT), das seit vielen Jahren in Leipzig zu Pfingsten gehört wie mancherorts das Pfingstbier, ist noch nicht abgesagt. Das kann aber schon morgen geschehen.

Mit einem Hygienekonzept starten am 2. Mai die Wassersportler in die Paddelsaison, am 4. Mai darf der Leipziger Zoo wieder öffnen. Nach einem sehr erfolgreichen Jahresauftakt mit zahlreichen Geburten (Jungtiere bei Löwen, Schimpansen, Elefanten, Okapi...) war die Schließung für Mitarbeiter und Besucher natürlich auch schwer erträglich.

Nun hält bald ein Tick Normalität wieder Einzug in eine lahmgelegte Stadt.

Ich beende meine Betrachtungen mit einem Wunsch, dem sich die Leser des Beitrags sicher gern anschließen:

möge das 2. Halbjahr in Leipzig mit der Grassimesse, mit DOK Leipzig (Internationale Dokumentar- und Kurzfilmwoche), der Messe Touristik & Caravaning und der Lachmesse, Deutschlands größtem internationalen Kabarett- und Kleinkunstfestival mit rund 100 Veranstaltungen der Stadt wieder zu kultureller Normalität verhelfen. Trotzdem wird es lange dauern, bis die durch Corona entstandenen finanziellen und mentalen Verluste wieder ausgeglichen werden können.

Uta Sander



(P.S./Ast: Dieses Schreiben ist eine Momentaufnahme vom 30.04.2020)

## Ein Vorwort «Internet-Forum»

Liebe Mitglieder im Herzogenberg-Freundeskreis

Erfreulich diesmal, die Beiträge zum «Forum»! Was mir nahe liegt und mich freut, sind (☛ nicht etwa das Hervorheben meiner «Verdienste», sondern) Beiträge über das, was *Sie* erlebt, gehört, gelesen haben! Das kann (aber muss nicht) Herzogenberg sein, das können Ereignisse sein, für die sich Rundbrief-Leser, die Sie ja noch von früher her kennen, interessieren. Besonders gefragt sind Reaktionen zu Beiträgen, die in den Rundbriefen erschienen sind. Vielleicht senden Sie mir auch ein Bild? Mit einem Photo des/der Schreibenden erinnert sich der Leser auch gleich Sie. Ich bin gespannt auf die nächsten Beiträge ins Forum; Ihre Meinung ist gefragt!

Andres Stehli

## Forum. Walter und Eva Emch zum fünften Rundbrief 19.04.20

Lieber Andres

Heute hatte ich Zeit, Deinen spannenden Rundbrief zu lesen. Hab vielen, vielen Dank.

Es hat soviel Interessantes, so wird uns vieles wieder lebendig, Namen, Komponisten ...

Ich wusste von Deinen Neigungen, aber dass Du seit Deiner Zürcherepoche so gezielt Zeugnisse von grossen Musikern sammelst, wusste ich nicht...

Wir bewundern Dich, vorab aber wünschen wir weiterhin Freude an musikalischen Zusammenhängen und gute Gesundheit.

Wir sind voller Dank für alles, was Du uns geschenkt hast.

In herzlicher Verbundenheit

Grüssen

Walter u. Eva Emch

Dorf 38, 9035 Grub

Tel.: 071 8913452

evaemch@sunrise.ch



## Forum. Hansjörg Hilty zum fünften Rundbrief 15.04.20

Lieber Andres

Es ist für mich einfach unglaublich, wie du dich (sicher auch unter Mithilfe von Anne) so bei Herzogenberg und nun immer noch im Freundeskreis einsetzest... Chapeau für diese Energie und Leidenschaft, die dich mit Herzogenberg so enorm stark verbindet und in dir die dafür nötige Kraft wie das Sprudeln einer Quelle, auslöst.

Auch dein unermüdlicher Einsatz für das Kulturpodium in Heiden und im Museum Heiden verdient höchste Anerkennung.

Vielen Dank für dein Wirken zum Wohle der Gemeinde Heiden. Der Dank gilt aber auch Anne, die dich unzählige Stunden dafür freigeben musste.

Es freut mich, dass wir mit der Stiftung hie und da auch ein Scherflein beitragen konnten.

Alles Liebe und Gute euch beiden.

Hansjörg Hilty

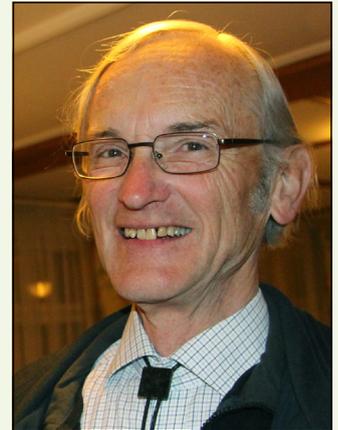
Präsident der Peter und Huldi Aeschbacher-Graf Stiftung, Heiden  
Rosentalstrasse 12 B, Heiden



## Forum. Hans Briegel zum fünften Rundbrief April 2020

In riesiger Freude ganz herzliche Gratulation zu Deinem 5. Rundbrief, den ich mit grösster Freude nicht nur empfangen, sondern auch gründlich gelesen, gar verschlungen habe! Ich muss gestehen, dass damit eine sehnlichste Hoffnung auf ein solches Schriftstück aus Deiner Hand mir vollends in Erfüllung ging.

Alle grossartige Kunst und ihre Künstler mit den stets anspruchsvollen aber auch beglückenden Einsätzen und Aufführungen finden in diesem vielfältigen und reichhaltigen Themenkreis eine zeitlose Würdigung, indem all die während Jahrzehnten in reichem Masse ergreifenden Kunst- und Geistesleistungen, zusammengefasst und mit bewegendem Bildmaterial bereichert wurden zu glücklicher Erinnerung. Jeder Abschnitt, jede Zeile ist ein Genuss für den Leser.



In diesem Sinne bildet dieser Rundbrief ein Gesamtkunstwerk als strahlenden Schlussstein – würdig einer Publikation – zu Heidens Bedeutung mit dem "Nord", dem Kursaal und der Kirche als wesentlichem Markstein im südlichen sowie nördlichen Bereiche des Bodensee-Kreises.

Trotz meines leider relativ späten Beitritts zu dieser illustren Gesellschaft, und trotz meiner Laienschaft hatte ich bei dieser Lektüre mehrfach Empfindungen des "Heimkommens und Wohlseins" in dieser mir damals neu erschlossenen Musik- und Kulturwelt; in bestem Zusammenklang auch mit dem CMO von Mario Schwarz erlebte ich in meiner Altersphase schönste Sonntage oder auch Kulturveranstaltungen, anschliessend zum Ende meiner schönen Biologen-Jahrzehnte.

In herzlicher Dankbarkeit für die Anregungen und Erfahrungen mit der würdigen Herzogenberg-Gesellschaft.

Hans Briegel

## Forum. Ingeborg und Manfred Merker zum fünften Rundbrief 08.06.20

Lieber Andres,

die Pfingsttage liegen hinter uns. Wir waren mit einem Enkel im Hochschwarzwald wandern. Es war herrlich! Auf etwa 1400 m Höhe. Nur unser Schwarzwald ist dort oben mehr braun wie schwarz. Riesige Flächen total vertrocknet.



Und was habt ihr gemacht? Kannst du neben dem Schreiben von solchen umfangreichen Briefen auch noch etwas anderes unternehmen?

Herzlichsten Dank für dein Werk und die geeignete Lektüre für die Coronazeit! Toll fand ich ja Andrea Wieslis einfallsreichen Beitrag Corona = Fermate. Ihr ein extra Dankeschön.

Und bewundernswert Deine Aufräumarbeiten. Danke für diese Anregung!

Sehr gespannt bin ich auf den Briefwechsel von Herzogenberg und Spitta. Wirst Du uns den Zugang ermöglichen?

Ich hoffe, ihr habt die „stille Zeit“ mitsamt eurem Umfeld gut überstanden und wart nicht vom Virus betroffen. Für uns Alten war alles gut leistbar, erfahrungsreich, bisweilen bedrückend. Aber es gab auch schöne Erfahrungen.

Dir und Anne wünsche ich weiterhin gute Gesundheit und trotz allem einen schönen Sommer. Und Dir weiterhin viel Freude am Schreiben!

Deine Ingeborg und Manfred

Die nachstehende E-Mail von Markus Rohrer und Christine Mächler, beide wohnhaft in Heiden, war von besonderer Bedeutung. Beide sind arrivierte Sänger und Sängerin und haben, nebst ihrer Mitwirkung in anderen Chören, einen kleinen Kammerchor gegründet. In loser Folge treten sie, gerne zur Bereicherung von Gottesdiensten, auf. Schön, dass sie mir eine kleine tiefsinnige Kostprobe vom geplanten und dann wegen Corona abgesagten nächsten Auftritt zustellten. Mit dem Hinweis auf die Unvollkommenheit des Tondokuments darf ich Ihnen, liebe Freundeskreisler, den Zugang zu Peter Roths grossartiger Toggenburger Passion, namentlich zum Psalm 23 geben. Vielen Dank, Christine und Markus!

Andres Stehli

### Forum. Markus Rohrer und Christine Mächler zum fünften Rundbrief 20.03.20

Liebe Anne und Andres

Am nächsten Samstag hätte unser Vokalensemble „Sine nomine“ beim «klanghalt» in St. Katharinen auftreten sollen, u.a. mit dem Psalm 23, „Du, Herr, bisch min Hirt“, aus der Toggenburger Passion von Peter Roth.

In der Beilage findet ihr eine kleine (unvollkommene) Kostprobe aus einer Probeaufnahme.

Möge Psalm 23 uns alle begleiten!!!

Herzliche Grüsse und bliibet gsund!

Christine und Markus



Du Gott bisch min Hirt, mer fehlts a nüt.  
Of grüne Alpe weidisch Du mi  
ond zum frische Wasser füersch Du mi.  
Du weisch, was i bruche.  
Du füersch mi of em rechte Weg.  
Und wenn i emol dör e dunkels Tobel mues,  
so förch i mi nöd, denn Du bisch bi mer.  
Du gisch mer z'esse a dim Tisch,  
Du leisch mer dini Hand of de Chopf,  
schenksch me de Becher ebevolle i.  
Glück und Friede sind bi mer.  
I biibe bi der i dim Hus jetzt und immer, alli Zit.  
Amen.

### Forum. Maria Auf der Maur zum fünften Rundbrief 14.04.20

Sehr herzlichen Dank für den fünften Rundbrief. Dazu den grossartigen Rückblick mit soo viel wunderbaren Erinnerungen was ich dem Kulturpodium Heiden „zu verdanken“ habe.

Ganz unvergesslich bleibt mir die MUSIKREISE LEIPZIG – alles – aber diese Stationen habe ich mehrmals in mir verschlungen.

Nun mögen unserm lieben Andres Stehli gesunde frohe Jahre bevorstehen – und ganz besonders diese Corona Krise ein gutes Ende nehmen.

Mit meinen besten Wünschen und herzlichsten Grüssen.

Maria Auf der Maur



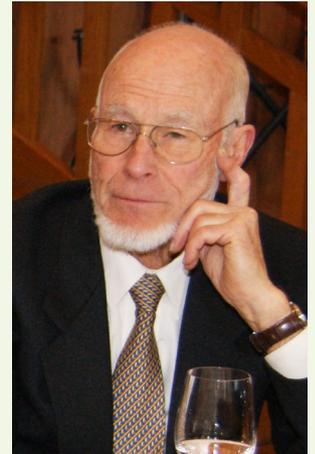
## Forum. Hanspeter Nef zum fünften Rundbrief 16.04.20

Lieber Andres

Deine nimmermüde Produktivität kann ich nur bewundern. Ich habe mich eine gute Stunde von meinen durch den Gesundheitszustand meiner Frau erzwungenen häuslichen Pflichten abhalten lassen durch einige der Beiträge in Deiner jüngsten Post, etwa Bernd Wiecherts informativen Reisebericht, der meine Eindrücke, die zum Teil schon etwas unter meinem grauen Hirnstaub begraben lagen, wieder zum Leben erweckt haben.

Beeindruckt hat mich auch Andrea Wieslis Text; die Schwierigkeiten, in denen freischaffende Künstler stecken, könnten plastischer nicht bewusst gemacht werden. Beeindruckender noch die Schilderung ihrer Bemühungen, die schwierige Überbrückungszeit sinnvoll zu gestalten. Darüber möchte ich ihr gern persönlich schreiben. Was mir fehlt, ist einzig ihre Post- oder E-Mail-Adresse. Vielen Dank, wenn Du mir diese kommentarlos übermitteln kannst.

Herzlich grüsst Dich und Anne



Hanspeter Nef

## Forum. Sönke Wittnebel zum fünften Rundbrief 16.04.20

Lieber Andres,

vielen Dank für den neuen Freundeskreis-Brief! Er ist - wie immer - wieder unglaublich vielfältig und facettenreich geworden.

Auch die Bemerkungen von Andrea Wiesli über die Corona habe ich mit Vergnügen gelesen. Es steckt doch einiges Wahres und Nachdenkenswertes darin!

Über eine riesigen Ordner-Aufreihungen staune ich. So viel Energie, Liebe und Herzblut steckt darin - und das alles ehrenamtlich! Du hast uns mit alle dem, was darin steckt, in jeder Hinsicht reich beschenkt.

Eigentlich kann ich mir nicht vorstellen, wie das geht, die ganze Geschichte und Mühe und Zeit auf nur drei Ordner zu reduzieren; aber ich schätze, mir steht irgendwann - in nicht allzu ferner Zukunft - hier in Friedrichshafen Ähnliches bevor.

Dein Autographen-Album ist ja ein besonderer Schatz!

Gräuslich: Chorproben sind hier verboten! Planung auf längere Sicht ist unmöglich. Die Orgeleinweihung musste verschoben werden ...

Vieles erscheint so unwirklich ..

Ganz herzlich grüße ich Dich und Anne - auch im Namen von Gabriele

Sönke



*(Anmerkung: Lesen Sie doch dazu von Sönke Wittnebels Beitrag «Kirchenmusikalische Arbeit in Corona-Zeiten vom 11.09.20! (Seite 8)*

## Ein Beitrag zur Sonderlage Sönke Wittnebel: Kirchenmusikalische Arbeit in Corona-Zeiten 11.09.20

### Mit „gebremster Zuversicht“ in den Neustart

Auch die kirchenmusikalische Arbeit steht in Corona-Zeiten unter großen Herausforderungen. Bestimmungen führen dazu, dass Besucherzahlen in Gottesdiensten und Konzerten drastisch zu beschränken sind. Auch die Singenden in Chören dürfen eine gewisse Zahl nicht übersteigen, da z. B. Mindestabstände einzuhalten sind. Auch in den Chorproben sind genaue Hygienevorschriften zu beachten und zu dokumentieren!

In der Schlosskirchengemeinde in Friedrichshafen konnten vor den großen Schulferien wieder Chorproben unter solchen Auflagen durchgeführt werden. Es ist eine große Erleichterung, dass auch jetzt ab September – im neuen Schuljahr – wieder geprobt werden darf. KMD Sönke Wittnebel lädt die Kinder vom Kinderchor und ihre Eltern, die Kinder der Mädchen- und Jungenkantorei, den Jugendchor, den Gospelchor und die Kantorei wieder zu den wöchentlichen Proben ein.

Die Proben finden nach Möglichkeit vor der Schlosskirche statt. Bei ungünstigem Wetter in der Kirche, die mit ihrer Möglichkeit der Belüftung und dem großen Volumen so gute Voraussetzungen bietet wie sonst kaum ein Raum in der weiteren Region. Die Singenden können den besonders schönen Klang genießen.

Die diversen Auflagen sind zu verkraften - gemessen an den Vorteilen des Sich-Treffens und miteinander die Gemeinschaft und das Singen genießen zu können.

Allerdings können derzeit nur „kleinere musikalische Brötchen gebacken werden“. Dazu gehören die Mitwirkung in Ensemblegröße in Gottesdiensten und kleinere Matinéen. Solche Ziele braucht ein Chor, und auch die Pflege der Gemeinschaft ist unerlässlich zum gedeihlichen Fortbestand. Eine gewisse Sorge entsteht dadurch, dass größere Aufgaben/Ziele nicht möglich sind und auch, weil eine nicht unbeträchtliche Reihe von Singenden zu den Risikogruppen gehört. Man muss akzeptieren, dass jede/r Singende subjektiv entscheidet, wie er das persönliche Risiko für sich einschätzt.

Auch die große Orgelrenovierung und -erweiterung bleibt von der fast als surreal wahrgenommenen Situation nicht unbeeinflusst. Die Einweihung, die für Oktober dieses Jahres geplant war, musste auf Mai 2021 verschoben werden. Wir hoffen, am 2. Mai in einem Festgottesdienst mit „Gott ist gegenwärtig“ von Heinrich von Herzogenberg den offiziellen Auftakt für weitere Konzerte setzen zu können. In diesen Zeiten aber lässt sich das Meiste ja nur unter Vorbehalt sagen.

Und so hoffen wir, dass das kirchenmusikalische Leben nicht allzu großen Schaden nimmt und spätestens ein Impfstoff ein neues „Durchstarten“ ermöglicht!

Sönke Wittnebel



Probe: Kantorei



Probe: Kinderchor und Eltern



Probe: Mädchenkantorei

## Rückblick. Die abgesagten und verschobenen Reisen des Kulturpodium Heiden.

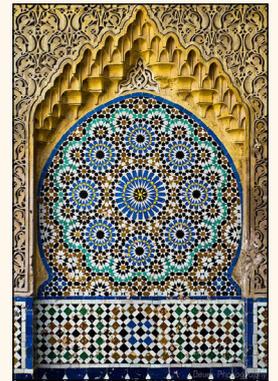
Eines meiner Hobbies ist das Organisieren von Reisen (zur Erinnerung: Im [5. Rundbrief](#) hatte ich Ihnen auf Seite 5 einen Einblick gegeben, wo es im Verlaufe von nahezu 40 Jahren hingegangen ist). Auch für 2020 waren drei Reisen vorgesehen: Im Mai nach Albanien und Nordmazedonien, im Oktober eine Kamel-Trekkingtour in die Sahara und anschliessend eine Rundreise nach Marokko.

Auch mir und meinen Reisenden hat das Virus einen Strich durch die Rechnung gemacht: keines der Projekte konnte durchgeführt werden. Nun ist vorgesehen, die Reisen um 1 Jahr zu verschieben. Ob es dazu kommt? Wir wissen es nicht!  
Andres Stehli

☛ Die Reiseprogramme? Sie können gerne mit einem Klick nachvollziehen, wie es gewesen wäre, wenn nicht...



Reiseprogramm Albanien 2020



Reiseprogramm Marokko 2020

## Vergangenes. Mendelssohns „Vergessene Lieder“. interpretiert von Klaus Mertens

Liebe Freunde

Wie gerne erinnern wir uns an die Gastspiele von [Klaus Mertens](#) in Heiden: Liederabend, Oratorienkonzert, Mitgestaltung des Musik-Gottesdienstes. Spätestens, wenn Sie den Film zur Reise ins Berner Oberland mit dem Gesprächskonzert von Konrad Klek im „Ried“ gehört haben (Seite 13), wissen Sie, welch grossartiger Lied-Interpret Klaus Mertens ist. Gerne weise ich auch an dieser Stelle hin auf die aussergewöhnliche CD, die das Label Farao Classics 2010 herausgegeben hat. Der Bariton hat, begleitet von [Gitti Pirner](#) (auch sie lernten wir in Heiden kennen), «Vergessene Lieder von Felix Mendelssohn Bartholdy» interpretiert. Wunderbar passend: die vier „Lieder ohne Worte“. (Näheres mit Klick auf die Bilder)  
Andres Stehli



## Reminiszenzen. Der Hausprospekt der Pension Nord vor der Zeit der Stehli

«Da auf den Wiesen und in gedecktem Gartenhaus gute Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien gegeben ist, empfehlen wir den Gästen, wenn möglich Liegestühle mitzubringen. Es können solche aber auch zu Fr. 1.40 per Woche gemietet werden.»

Am 17. August d.J. erhielt ich von Bernd Wiechert eine E-Mail, die mein Faible für die Vergangenheit hochschnellen liess. Im Schweizer Wirtschaftsarchiv hatte er den Hausprospekt der Pension Nord aus der Zeit unserer Vorgänger ausfindig gemacht – ich vermute Mitte der 1920er-Jahre. Erstmals habe ich einen Einblick ins Innere des Hauses in der damaligen Zeit erhalten (bislang kannte ich nur Personen- und Aussenaufnahmen).

Lesen Sie die Vorzüge des Hauses, wie sie die Besitzerin Frau Maria Graf mit ihrer Tochter Thea preist: «Pensionspreis pro Tag bei 4 Mahlzeiten Fr. 6.50 bis 7.50, Extraberechnung für Elektr. Beleuchtung pro Woche und Zimmer Fr. 1.00, kein Trinkzwang, auf den Etagen (!) fliessendes Wasser.» Dass man den Liegestuhl bezahlen muss, wenn man ihn nicht selber mitbringt, wirkt heute schon etwas kurios...  
Andres Stehli



P.S.: Der Hinweis von Bernd Wiechert auf den obigen Hausprospekt ermuntert mich, Sie (noch einmal) in die Geschichte der Pension Nord mitzunehmen, die Mitte des 19. Jh. begann, als Familie Graf erste Kurgäste aufnahm. Zum Anlass des Kulturerbe-Tag 2018 der Kantone Appenzell und St. Gallen kam die leergeräumte Nord noch einmal ins öffentliche Blickfeld. Zu diesem Tag hatte ich eine **Broschüre «Meilensteine». Die Geschichte der Pension Nord** hergestellt und sie Ihnen im Dezember 2018 im 3. Rundbrief vorgestellt. Weil doch viele Herzogenberg-Freundeskreisler unser Haus noch von Ferientaufenthalten oder Konzerten kennen: noch einmal der Link dazu.

## Vergangenes. Herzogenberg in Arbon. Ein Wiedersehen mit Muriel Schwarz

Ausgangspunkt für das Konzert vom Sonntag, 23. August 2020 in der Evangelischen Kirche Arbon war der Orgel-Abschied. Allerdings, und das ist das Erfreuliche: in einem halben Jahr wird sie – dank einer beispielhaften Spendenaktion – nach umfassender Renovation und Rekonstruktion in neuem Glanz erklingen.

Was das Konzert aber erwähnenswert machte: Zwei Werke von Heinrich von Herzogenberg und das Wiedersehen mit Muriel Schwarz. Wie viele schöne Auftritte haben wir mit ihr in Heiden erlebt: sei es an Liederabenden mit Andrea Wiesli, sei es an Oratorienaufführungen mit ihrem Vater Mario Schwarz. Muriel sang an diesem Nachmittag aus op. 89, **Geistliche Gesänge für eine hohe Stimme mit Begleitung von Violine und Orgel**.

Neben **Muriel Schwarz** trat die Geigerin **Aronghua Griffiths** auf, sie wurden begleitet vom Organisten **Simon Menges**. Wir freuen uns und danken den drei Künstlern, dass wir in diesem Rundbrief unseren Mitgliedern die beiden vorgetragenen Lieder für Sopran, Violine und Orgel (von insgesamt vier) zu Gehör bringen dürfen:

Nr. 1: Gebet: «Herr! schicke was du willst»

Nr. 2: Der Einsiedler: «Komm, Trost der Welt, du stille Nacht»

Beide Programmpunkte können Sie unten mit Klick anhören (nur Ton). Viel Freude!

Andres Stehli



### Heinrich von Herzogenberg

#### aus op. 89: Geistliche Gesänge für eine hohe Stimme mit Begleitung von Violine und Orgel

Muriel Schwarz, Sopran; Aronghua Griffiths, Violine; Simon Menges Orgel  
Live-Aufnahme vom 23. April 2020 in der Evang. Kirche Arbon

Mörke Eduard  
**Gebet**

Herr! schicke, was du willst,  
Ein Liebes oder Leides;  
Ich bin vergnügt, daß beides  
Aus deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden  
Und wollest mit Leiden  
Mich nicht überschütten!  
Doch in der Mitten  
Liegt holdes Bescheiden.

Joseph Freiherr von Eichendorff  
**Der Einsiedler**

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!  
Wie steigst du von den Bergen sacht,  
Die Lüfte alle schlafen,  
Ein Schiffer nur noch, wandermüd,  
Singt übers Meer sein Abendlied  
Zu Gottes Lob im Hafen.

Die Jahre wie die Wolken gehn  
Und lassen mich hier einsam stehn,  
Die Welt hat mich vergessen,

Da tratst du wunderbar zu mir,  
Wenn ich beim Waldesrauschen hier  
Gedankenvoll gesessen.

O Trost der Welt, du stille Nacht!  
Der Tag hat mich so müd gemacht,  
Das weite Meer schon dunkelt,  
Laß ausruhn mich von Lust und Not,  
Bis daß das ew'ge Morgenrot  
Den stillen Wald durchfunkelt.

P.S.: Lesen Sie auf der Folgeseite, was mir Muriel über ihre Erfahrungen als Sängerin in dieser so schwierigen Zeit schrieb!

## Als Sängerin in Corona-Zeiten. Ein Bericht von Muriel Schwarz.

Lieber Andres

Vielen Dank für Deine Nachricht. Schade, dass wir uns in Arbon nicht begegnen konnten. Es war für mich eigenartig, nach fast einem halben Jahr „Zwangspause“ wieder einmal auf der Bühne zu stehen. Und seither habe ich auch kein Konzert mehr gesungen - erst im November wird es wieder einmal sein dürfen.



Meine Erfahrungen während der Einschränkungen im Frühjahr? Anfangs war ich natürlich enttäuscht, dass so viele interessante Projekte nicht stattfinden konnten. Kurz nachdem eine Aufführung des Musiktheaters «Reise nach Tormala» von German Toro-Perez im Konzerthaus Wien\* abgesagt worden war, wurde klar, dass es nicht das einzige sein würde. So leerte sich meine Agenda immer mehr, Konzerte im April, Mai, Juni wurden abgesagt, dann eine Konzertreise nach Rumänien im September und zuletzt alle weiteren bis zum Jahresende - gähnende Leere. Gleichzeitig war ich aber als Gesangsdozentin an der Zürcher Hochschule der Künste gefordert, meinen Unterricht von einer Woche zur nächsten umzustellen auf alternative, digitale Formate. Das brachte viel ungewohnte Arbeit mit sich und sehr viel Zeit am Bildschirm. Anstatt „gewonnener Freizeit“ durch die wegfallenden Konzerte waren meine Tage mit Arbeit am Computer gefüllt. Jetzt bin ich dankbar, seit September meine Studierenden wieder live unterstützen zu dürfen und freue mich auch, ab und an wieder singen zu dürfen. Wie sich die Lage entwickeln wird...?

Herzliche Grüsse,  
Muriel  
[www.murielschwarz.com](http://www.murielschwarz.com)



Sehen und hören Sie hier:  
**Muriel Schwarz** in  
**Georg Friedrich Händel:** «V'adoro pupille»  
aus Giulio Cesare in Egitto  
(ETH-Tag 2019, 16.11.2019, Dauer 4:29)

\*) [Mehr über dieses besondere Werk,  
in dem Muriel mitgewirkt hätte](#)

## Zukünftiges. Andrea Wiesli voller Elan. Auf der Zielgeraden für die nächste CD.

Lieber Andres

Wir sind schon auf der Zielgeraden für unsere nächste CD-Einspielung (wieder für Solo Musica): Eine Doppel-CD mit Hörspiel und Musik-CD über das Musikerehepaar Alexander und Irma Schaichet, das vor 100 Jahren das erste Kammerorchester der Schweiz gegründet hat. Ich bin für das Musikkonzept verantwortlich und fühlte mich bei der Auswahl wie in einer riesigen Konditorei: Mir oblag die Qual der Wahl, unter all den von den Schaichets uraufgeführten KomponistInnen eine Auswahl zu treffen. Eine inspirierende neue Herausforderung mit Ersteinspiellungs-Garantie! Mit dabei sind neben mir (als „Personifizierung“ der Pianistin Irma Schaichet, eine Bartok- und Busoni-Schülerin) Jonas am Cello, Mirjam Tschopp an der Viola, denn Alexander Schaichet war ein hervorragender Bratschist, sowie Graziella Rossi, Helmut Vogel (beide Sprecher der Herzogenberg-Chronik) und die dritte Sprecherin Laura Lienhard. In einer Woche starten die von SRF2 koproduzierten und wiederum von einer Stiftung der Zentralbibliothek Zürich finanzierten Aufnahmen.

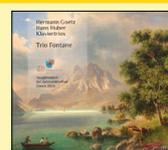
Bei der Huber/Goetz-CD unseres Trio Fontane ist es bei der Nominierung geblieben – allerdings ist dies bereits eine grosse Auszeichnung und Überraschung angesichts der hochkarätigen Konkurrenz. Die beachtliche Zahl an CD-Rezensionen waren alle sehr positiv. Hier findest Du eine Auswahl davon.

Mit herzlichem Gruss

Andrea

### Rezensionen zur Huber/Götz-CD

- [Badische Zeitung](#)
- [Das Orchester](#)
- [Rondo. Das Klassik- und Jazz-Magazin](#)



## Reminiszenzen. Mit Konrad Klek im Berner Oberland im Ferienhaus von Mendelssohns Tochter

Im Jahresbericht 2011 war unter anderem auf Seite 4 und 5 zu lesen:

*Konrad Klek ist im Zuge seiner Forschungsarbeit am Geistlichen Chorbuch mit Thomas A. Wach (Rüschlikon) in Kontakt getreten, dem Urenkel Felix Mendelssohn Bartholdys und Enkel von Lili (geb. Mendelssohn) und Adolf Wach, welche in den 1880er-Jahren bei Interlaken ein Feriendomizil errichteten, das die Herzogenbergs 1889 besuchten. Es diente offensichtlich als Vorbild für das Abendroth-Projekt in Heiden. Herzogenberg komponierte zur Silberhochzeit der in Leipzig lebenden Wachs dann seine größte doppelchörige Motette. Ein Besuch im Wach-Domizil bei Interlaken mit Einsichtnahme in das dortige Gästebuch (Herzogenberg-Eintragungen!) festigte inzwischen den Kontakt und am 30.09.2012, 11 Uhr, werden Konrad Klek und IHG-Mitglied Markus Oberholzer (Bariton) dort ein Gesprächskonzert gestalten, wo die Beziehungen der Herzogenbergs mit Wachs und Clara Schumann vorgestellt werden. Damit gibt es nun auch eine Brücke zur Mendelssohn Gesellschaft Schweiz.*



Konrad Klek

### Demnächst zu hören und zu sehen – Daten für die Agenda 2

*Herzliche Einladung an alle Gesellschafts-Mitglieder, namentlich in der Westschweiz!*

**Sonntag, 30. September 2012, 15 Uhr, Wilderswil, Haus Ried  
Gesprächskonzert mit Markus Oberholzer (Solothurn), Bariton  
und Konrad Klek (Erlangen), Moderation und Klavier**

in Zusammenarbeit mit der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft (Heiden)

*Zur Freundschaftspflege der Wachs auf dem Ried am Ende des 19. Jahrhunderts:  
Elisabeth und Heinrich von Herzogenberg, Ethel Smyth, Clara Schumann*

Von den vielen Leipziger Freunden des Ehepaars Adolf Wach und Lili Wach, geb. Mendelssohn Bartholdy, ließen sich zahlreiche Persönlichkeiten in den Sommermonaten zu Besuchen in deren 1881 erbautes Sommerhaus im Ried locken (vgl. [www.mendelssohn-gesellschaft.ch](http://www.mendelssohn-gesellschaft.ch)). Dazu gehörte 1889 auch das Ehepaar von Herzogenberg. Offensichtlich ging vom Wachschen Sommerhaus die Inspiration für den Bau des «Abendroth» in Heiden aus. Von hier aus besuchte der Witwer Herzogenberg noch mehrmals das bald um ein Gästehaus erweiterte Wachsche Anwesen.

Konrad Klek und Gesellschaftsmitglied Markus Oberholzer gestalten nun vor Ort, im Salon des Gästehauses, ein Gesprächskonzert als Matinée, wo Lieder und Klavierstücke beider Herzogenbergs erklingen, die nicht nur mit dem Ehepaar Wach, sondern auch mit Clara Schumann und Ethel Smyth in Verbindung stehen. Die beiden letztgenannten waren ebenfalls mehrfach Gäste der Wachs. Konrad Klek wird mit originalen Briefzitate die vielfältigen Beziehungen erläutern.

Der Eintritt ist frei. Um einen freiwilligen Kostenbeitrag wird gebeten. Im Blick auf den anschliessenden Aperó und die beschränkte Platzzahl ist Anmeldung erwünscht bei Dr. Thomas Wach: [tomwach@bluewin.ch](mailto:tomwach@bluewin.ch), Tel. 044 772 81 60.



Das Haus Mendelssohn-Wach im Ried bei Wilderswil, Schauplatz des Gesprächskonzertes vom 30. September 2012



Im Mitgliederrundbrief vom 15. August 2012 luden wir auf Seite 19 ein (links) zum Besuch des oben erwähnten Konzerts. Anne und ich fuhren am 30. September hin und erlebten oberhalb von Wilderswil einen Anlass, der lebhaft an die Jahre in Heiden erinnerte. An wunderschöner Lage: zwei Berner Chalets mit Pächterhaus und Ökonomiegebäude, die so einiges gemeinsame mit dem *Abendroth* haben. Wir wohnten einem Gesprächskonzert bei, wie wir es so oft in Heiden gehört hatten und noch haben würden. Spitze dabei einmal mehr Konrad Klek, der, unterstützt von Markus Oberholzer, sich mit pointierten

Ausführungen zu den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mendelssohn-Wachs und den Herzogenbergs äusserte, mit einem erheiterndem Seitenblick auf die extravagante Ethel Smyth.

Und jetzt das: Diesen Sommer stiess ich zufällig auf meinem PC auf einen Ordner, in dem ich Eindrücke vom Konzert im Chalet Wach abgelegt hatte. Mir wurde klar: das muss ich Ihnen berichten! Entstanden ist der nachfolgende rund halbstündige Film. Allerdings: die filmischen Teile sind mangelhaft (nur Fotokamera, kein Stativ) und die Sequenz mit Markus Oberholzer ist leider nur kurz; freundlicherweise haben mir Klaus Mertens und Gitti Pirner erlaubt, aus ihrer CD «Felix Mendelssohn Bartholdy. Vergessene Lieder» Auszüge zu bringen. Freuen Sie sich über diesen gelungenen Anlass!

Andres Stehli



## Vergangenes. Herzogenberg-Tage 2014 in Heiden I. Bläser-Kammermusikabend vom 29. Mai 2014

Die neue Serie!  
Vergangenes aus  
Herzogenberg-Tagen

Mit der Anfertigung des Filmes über das Konzert im Ried ist mir bewusst geworden, wie viele Film- und Tondateien sich noch auf meinem PC befinden, besonders aus der Zeit der Herzogenberg-Tage in Heiden. Sie sind wunderbare Zeitzeugen von wunderbaren Konzerten, die viele von Ihnen miterlebt haben. Mit den Freundeskreis-Rundbriefen besteht ja die wunderbare Möglichkeit, Ihnen – für Sie mit wenig Aufwand – Film und Musik aus vergangenen Zeiten nach Hause zu bringen.

Ich beginne heute mit den **Herzogenberg-Tagen 2014**, die unter dem Motto standen «10 Jahre Internationale Herzogenberg-Gesellschaft» und üppig programmiert waren. Als erstes wählte ich den erfrischenden **Kammermusikabend mit den Stuttgarter Bläsersolisten**. Fünf Blasinstrumente (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott) und der Flügel kamen zum Einsatz. Auf dem Programm: Werke von Mozart, Beethoven, Rossini und (natürlich) Herzogenberg.

Der Klick auf die beiden nebenstehenden Abbildungen bringt Ihnen die volle Programmübersicht der Herzogenberg-Tage 2014 resp. die Einzelheiten zum Konzert, samt den kompetenten Werkeinführungen von Bernd Wiechert.

Andres Stehli



Mit Klick gelangen Sie ▲ zur Übersicht über die Herzogenberg-Tage 2014 (48 Seiten) resp. zum fünfseitigen Programm ▼ des Kammermusikabends mit den Stuttgarter Bläsersolisten.

## Trost in Corona-Zeiten mit Herzogenbergs Trio op. 61 Ein Bericht von Konrad Klek

Der allgemeine Lockdown brachte bekanntlich die Musik zum Schweigen – Musikmachen als hohes Ansteckungsrisiko! So wurde auch die „Erlanger Universitätsmusik“ im Sommersemester 2020 am „Arbeiten“ gehindert. Schade besonders auch darum, weil unter den Studierenden (die alle nicht Musik studieren) derzeit einige besonders fähige Instrumentalisten sich befinden, die großes Engagement auch für Kammermusik zeigen, darunter eine herausragende Hornistin (kurz vor dem Studienabschluss) und ein sehr versierter Oboist. So war zum Ende des Wintersemesters ins Auge gefasst worden, Herzogenbergs Trio für Oboe, Horn und Klavier op. 61 in den Ferien sich vorzunehmen. Nach der ersten Kennenlernprobe aber kam der Lockdown ...



Das Titelblatt zu Herzogenbergs op. 61, dem Trio für Klavier, Oboe und Horn

Die allmählichen Lockerungen im Frühsommer erlaubten dann zwar nicht das Orchestermusizieren, aber Kammermusik in kleinen Besetzungen und sogar Konzerte in beschränktem Rahmen. So wurde zum Semesterende auf Ende Juli eine Soiree als Openair vor der Erlanger Orangerie projektiert mit diversen Kammermusikformationen, und der vormalige Präsident der Herzogenberg-Gesellschaft setzte sich wieder an den Flügel, um den haarigen Klavierpart von op.61 sich anzueignen. Die beiden Studierenden mit ihren Blasinstrumenten drängten (mit Recht) auf zügige Tempi. Das kann am Klavier – mit vielen schnellen Harmoniewechseln und großen Sprüngen – dann schon in Stress ausarten.

Das gemeinsame Proben erlebte ich wie ein befreites Aufatmen. Gerade diese so lebensfrohe Musik Herzogenbergs, geschrieben im Nizzaer Sommer 1889 nach der Zwangsquarantäne infolge der Knieoperation, passte wunderbar zur jetzigen Situation. Es ist ein wunderbares Stück, dieses Trio in der klanglich so aparten Besetzung. Herzogenberg bringt die spezifische Idiomatik der neckischen Oboe und des munteren Horns (etwa mit den Quartsignalen im 2. Satz) voll zur Geltung und ab geht`s, dabei stets ganz präzise artikuliert, nie Virtuosenleerlauf, im letzten Satz raffinierte rhythmische Verschiebungen, die den Spielern einiges abverlangen, den Hörern aber das reinste Vergnügen bereiten. Frühjahr und Sommer 1889 in Nizza waren für Herzogenberg eine besonders glückliche Zeit. Die Natur blühte herrlich auf, die Lebens- und Schaffenskräfte kamen wieder. Das hat er Anfang 1900, als es ihm in Nervi dann gar nicht gut ging, in einem Brief an Julius Röntgen wehmutsvoll erinnert.

Das Trio op. 61 ist wahrlich ein Wurf. Nicht umsonst lief das geniale Presto daraus als Warteschleife-Musik in der Telefonanlage der Pension Nord und ließ die Anrufenden liebend gerne warten! Die Anregung zur Komposition kam wahrscheinlich vom Trio in derselben Besetzung des Leipziger Gewandhauskapellmeisters und Kompositionslehrers Carl Reinecke (op. 188), das kurz zuvor im Druck erschienen war. – Wir wollten dieses Stück dann eigentlich auch noch ausprobieren, aber „die drei Musketiere“ dafür waren vor der Sommerpause nicht mehr zusammen zu bekommen (und jetzt ist die Hornistin weg aus Erlangen). – Herzogenberg war ja schon lange ein Gegenspieler Reineckes darin, dass er von dessen Kompositionsunterricht nichts hielt und ihm die Studentin Ethel Smyth als Schülerin ausgespannt hatte. Auch im Wettbewerb der beiden Trios wird er eindeutig die Siegespalme tragen ...

Interessant ist, dass dieses Stück auch im Internet ziemlich präsent ist, nicht nur mit allerhand Darbietungen auf youtube, auch in einem Diskussionsforum: <https://www.capriccio-kulturforum.de/index.php?-thread/4404-heinrich-von-herzogenberg-trio-f%C3%BCr-oboe-horn-und-klavier-op-61/>

Meine Mitmusizierenden verschafften sich sofort über die youtube-Aufnahmen einen Eindruck, ich ging „klassisch“ vor und erschloss mir die Musik am Notentext. Umso größer war die Wonne beim gemeinsamen Musizieren. Nach einigen Jahren der Abstinenz konnte ich wieder erfahren, wie beglückend „Kammermusik“ sein kann, wenn man sie eben selber ausführt, wie es im ganzen 19. Jahrhundert eigentlich die Intention war: gepflegte Unterhaltung zur Horizonterweiterung im Medium des Musikmachens zusammen mit anderen. Herzo-

genbergs Op. 61 so zu musizieren hat „mein Leben reicher gemacht“ (wie die schöne Spalte in der ZEIT heißt).

Übrigens blieb es dann beim Status „Kammermusik“. Aus der Openair-Darbietung wurde nichts, da der Kanzler der Universität sich als Verhinderungs-Jurist gebärdete und die Veranstaltung mit Verweis auf spezielle Infektionsschutz-Paragrafen für den Universitätsbetrieb verbot, obwohl unser „König Söder“ mit den allgemeinen bayerischen Lockerungen für Konzertdarbietungen dies möglich gemacht hatte. So wartet Erlangen weiter auf eine Konzertdarbietung des schönsten aller Trios mit Bläsern und Klavier.

Wir aber wollten uns das Vergnügen nicht entgehen lassen und führten einen internen Kammermusik-Abend im Musiksaal der Orangerie durch mit „handverlesenem“ Publikum als Zuhörer. Dabei ging dann auch die Uraufführung einer mir gewidmeten Vertonung des Paul-Gerhardt-Sommergesangs „Geh aus mein Herz und suche Freud“ (über alle 15 Strophen!) für Sopran, Streichquartett und Klavier vom Fürther Komponisten Uwe Strübing (Jg. 1956) vonstatten, die in ihrer fröhlichen Vitalität, ihrer spätromantischen Klangsprache und sogar in der Tonart D-Dur bestens zum Herzogenberg-Trio passte. In der „Kammer“ ließ es sich auch wesentlich präziser musizieren als in den akustischen Weiten des Schlossgartens. So war zumindest für uns der Corona-Einengung des Lebens der Kehraus gegeben!

Wem das Vergnügen, solche Herzogenberg-Musik selber zu spielen, verwehrt ist, sei von den Darbietungen bei youtube diejenige mit Albrecht Mayer (Oboe) und Marie-Luise Neunecker (Horn) empfohlen. Der aus Erlangen gebürtige (!) Solooboist der Berliner Philharmoniker erfasst Herzogenbergs Musik tatsächlich in allen notierten Details. Die Interpretation ist überzeugend (Satz 2 und 4 vielleicht etwas zu schnell), nur hat der Tonmeister die Oboe gegenüber dem Horn zu sehr in den Vordergrund gedreht. Das liegt wohl daran, dass das Stück eben einer Albrecht-Mayer-Präsentation (CD „Schilflieder“) zu dienen hat. Ich freue mich jedenfalls, eine reale Hornistin nah bei mir am Flügel erlebt zu haben ...

Konrad Klek



**Heinrich von Herzogenberg**  
**Trio für Klavier, Oboe und Horn op. 61**

Markus Becker, Klavier; Marie-Luise Neunecker, Horn; Albrecht Mayer, Oboe

P.S. von Andres Stehli:

Bei den Schilderungen von Konrad Klek über die Situation in Erlangen werden bestimmt alle, die dabei waren, sich an den 17. Februar 2013 erinnern, als wir auf unserer Musik- und Kulturreise nach Würzburg und Erlangen zu Gast waren bei unserem Präsidenten und u.a. im Wassersaal der Orangerie ein Konzert für Klavier zu vier Händen genossen und uns anschliessend zum Gruppenportrait aufstellten! Die nachstehenden Fotos erinnern an diesen Augenblick. Wen alles kennen Sie auf dem rechten Bild noch...? (vergrössern mit Klick!)

Foto: Eva Emch ↓



## Schülerinnen befassen sich mit Herzogenberg & Co. Ein weiterer Bericht von Konrad Klek

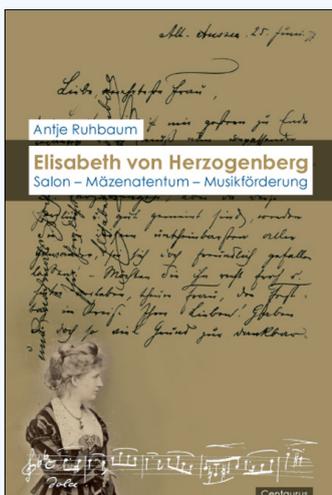
In letzter Zeit konnte ich drei Gymnasiastinnen beraten, die im Rahmen ihres W-Seminars in der Oberstufe (W=Wissenschaft) auf Herzogenberg & Co. als Thema gekommen waren.

Den Anfang machte eine Forchheimer Abiturientin, die dort eine Aufführung der Geburt Christi als Zuhörererin erlebte hatte und davon so angetan war, dass sie dieses „Weihnachtsoratorium“ mit dem von Bach vergleichen wollte. Via Internet entdeckte sie, dass es einen Herzogenberg-Experten in der Nähe gibt und so klopfte sie ganz schüchtern bei mir an. Nachdem sie, schützend begleitet von ihrer Mutter, in die Bibliothek gekommen und einiges Material von mir erhalten hatte, meldete sie sich nach einiger Zeit wieder: „Jetzt kann ich verstehen, dass sie davon so begeistert sind!“ Sie beschränkte sich dann in ihrer Arbeit auf meinen Rat hin aus Platzgründen auf den Vergleich der Engelschöre „Ehre sei Gott in der Höhe“ in beiden Werken. Und als sie fertig war und die ausgeliehenen Sachen zurückgab, blickte ich in unablässig leuchtende Augen ...

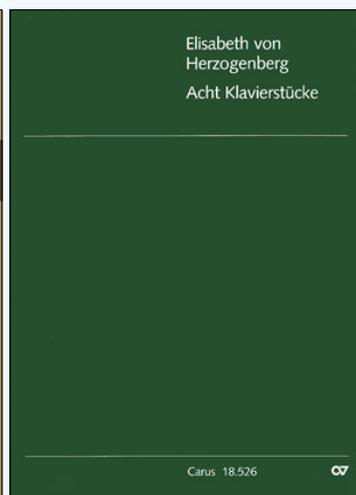
Der Studiendirektor für Musik am Erlanger musischen Gymnasium, Joachim Adamczewski (der mit seinem Privatchor auch schon eine Herzogenberg-Uraufführung bestritten hat), bescherte mir zwei weitere Interessentinnen. Im W-Seminar unter dem Thema „Frauen als Komponistinnen“ ließ sich eine der Schülerinnen auf seine Anregung hin für Ethel Smyth gewinnen und eine für Elisabeth von Herzogenberg. Im Falle von Ethel Smyth genügte ein Literaturtipp und der Hinweis auf bestimmte Internetseiten (darunter der Scan ihrer Autobiographie „Impressions that remained“, wo Smyth ja die Beziehung zu den Herzogenbergs detailliert entfaltet). Aber bei „Lisl“, die ja neben ihrem „Heini“ im Logo der Herzogenberg-Gesellschaft vertreten war, zeigte sich doch mal wieder, dass wir nicht vergeblich gearbeitet haben. Ich gab der (nicht so zaghaften) Schülerin mit:

- Antje Ruhbaums Dissertation
- Antje Ruhbaums Ausgabe der Klavierstücke
- Christoph Jakobis Edition des von ihm entdeckten Lisl-Liedes aus der Verlobungszeit
- Andrea Wieslis Edition der Volkskinderlieder

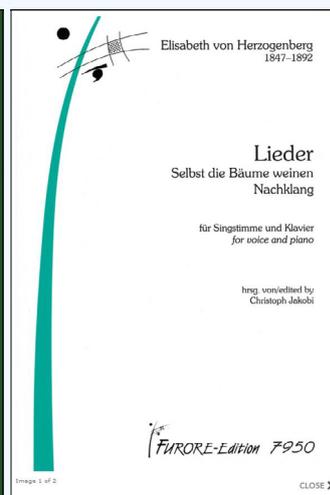
Übrigens konnte ich das so unumständlich verleihen, weil ich bei Andres Stehli vor einiger Zeit die Heidener Restbestände dieser Editionen mitnehmen konnte. Beim nächsten Telefonat mit dem Musiklehrer berichtete dieser von großer Begeisterung auf Seiten der Schülerin, die wohl völlig überrascht war, solches „Futter“ zu bekommen.



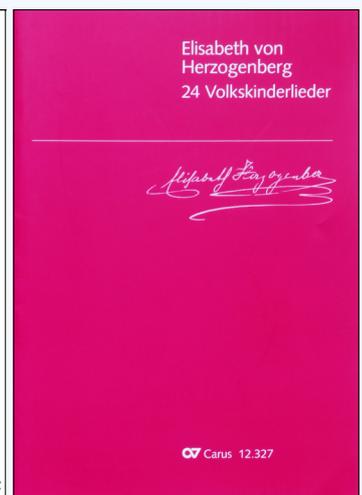
**Antje Ruhbaum**  
Elisabeth von Herzogenberg  
Salon - Mäzenatentum -  
Musikförderung  
Dissertation, Verlag Centaurus  
ISBN 978-38255-0681-0



**Antje Ruhbaum**  
Elisabeth von Herzogenberg  
Acht Klavierstücke  
Noten, Carus Verlag  
CV 18.526



**Christoph Jakobi**  
Elisabeth von Herzogenberg  
Zwei Lieder  
Noten, Furore-Edition  
ISMN: 979-0-50012-795-6



**Andrea Wiesli**  
Elisabeth von Herzogenberg  
24 Volkskinderlieder  
Noten, Carus Verlag  
CV 12.327

## Musik zum Staunen und Geniessen

### Aus der Messe e-Moll op. 87

Verehrte Damen und Herren

Heinrich von Herzogenberg hat nur *eine* Messe geschrieben. Aber die hat es in sich! Als ich erstmals die CD-Einspielung unter Ralf Otto mit dem Bachchor Mainz (mit Bernd Wiechert!) hörte, riss es mich fast vom Hocker. Und das gleich schon zu Beginn!

Denn: so sind wir es doch gewohnt: Unter dem **Kyrie** stellen wir uns auf einen sanften Beginn ein, schmerz erfüllt, geprüft, leidend. Und *wie* Herzogenberg beginnt! Eben: geradezu mit einem Schock! Hören Sie selbst auf der folgenden Schaltfläche! Zum Verständnis die lateinisch-deutsche Übersetzung. (Warum darauf das *Abendroth* und ein Schreibtisch abgebildet ist, erfahren Sie später).

#### Kyrie

Kyrie, eleison.  
Christe, eleison.  
Kyrie, eleison.

#### Kyrie

Herr, erbarme dich.  
Christe, erbarme dich.  
Herr, erbarme dich.

Ich stelle mir lebhaft vor, wie Sie nach den ersten Tönen des *Kyrie* den Lautstärkepegel erschreckt zurückdreht. Es beruhigt sich ja bald und nun treten auch lyrische Stellen ein. Immer wieder aber auch Ausbrüche – eingeschlossen der Abschluss dieses ersten Teils. Ich erinnere mich, wie wenn es heute wäre: als ich diese Musik zum ersten Mal hörte (es dürfte vor 20 Jahren gewesen sein): ich glaubte, eine falsche CD eingelegt zu haben. So hatte ich Heinrich von Herzogenberg noch nie gehört! Dieses Erlebnis hat mitgewirkt, dass ich mich inskünftig voller Begeisterung für „meinen“ Heinrich von Herzogenberg einsetzen sollte.

Dann zum **Gloria**. Hier ist man von grossen Messevertonungen gewohnt, dass jetzt der Hammer folgt. (Ich habe in der Pension Nord vor vielen Jahren den Gästen eine Abendveranstaltung angeboten, in der ich das «Gloria» verschiedener Komponisten vom Barock bis in die Spätromantik verglich; in der Regel ein strahlender Lobgesang. Die Zuhörer waren über die Kontraste tief beeindruckt.) Aber jetzt: bei Herzogenberg ist alles anders! Leise, zart, beginnt er, um dann nach einer Minute voll auf die Pauke zu hauen: „Laudamus te!“. Das war und ist für mich Musik, die erschauern lässt. Doch hören Sie selbst, wie er den langen Text des „Gloria“ nuanciert!

*Fortsetzung nächste Seite!*

#### Gloria

Gloria in excelsis Deo  
et in terra pax hominibus  
bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,  
adoramus te, glorificamus te.  
Gratias agimus tibi  
propter magnum gloriam tuam.

Domine Deus, Rex coelestis,  
Deus pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu  
Christe.

Domine Deus, Agnus Dei, Filius  
patris.

#### Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden den Menschen,  
die guten Willens sind.

Wir loben dich, wir preisen dich,  
wir beten dich an, wir verherrlichen dich,  
wir sagen dir Dank  
ob deiner grossen Herrlichkeit.

Herr und Gott, König des Himmels,  
Gott, allmächtiger Vater.

Herr Jesus Christus, eingeborener  
Sohn.

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn  
des Vaters.

Qui tollis peccata mundi,  
miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,  
suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram patris,  
miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus,  
tu solus dominus,  
tu solus altissimus,  
Jesu Christe.

Cum sancto spiritu  
in gloria Dei patris

Amen.

Der du die Sünden der Welt hinweg-  
nimmst, erbarme dich unser.

Der du die Sünden der Welt hinweg-  
nimmst, nimm unser Flehen gnädig auf.

Der du sitztest zur Rechten des Vaters,  
erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige,  
du allein der Herr,  
du allein der Höchste,  
Jesus Christus.

Mit dem Heiligen Geiste  
in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.

Amen.

Als Drittes möchte ich Ihnen an dieser Stelle Teil 5 der Messe vorstellen, das **Benedictus**. Jetzt wird Herzogenberg richtig lyrisch. Erfreuen Sie sich an den stimmungsvollen Dialogen zwischen den Solisten und dem Chor! Gern füge ich ein, was Bernd Wiechert im Booklet zur CD zu diesem Satz schreibt:

«Im Benedictus (As-Dur), dem musikalisch konventionellsten Satz der Messe, herrscht ein auf Kantabilität angelegtes Klangbild vor; stilistisch weist es auf Beethoven und Schubert zurück. Wie in den anderen Sätzen wird dem Solistenensemble auch hier breiter Raum geschenkt. Gegenüber dem Chorpart besteht Gleichwertigkeit, denn niemals kommt es zu Verselbständigung einzelner Solostimmen im Sinne eines effektsuchenden virtuos-konzertanten Prinzips.»

### Benedictus

Benedictus qui venit  
in nomine Domini.

Osanna in excelsis.

### Benedictus

Hochgelobt sei der da kommt  
im Namen des Herrn.

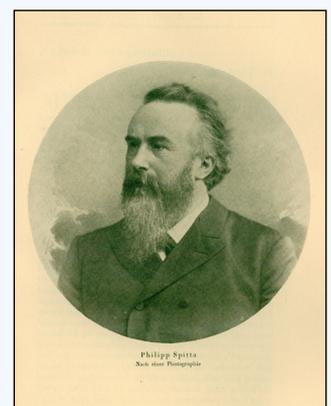
Hosanna in der Höhe.

Zum Schluss einige Hintergrundinformationen zur *Messe e-Moll*. Bei der Schaltfläche zum *Kyrie* habe ich das *Abendroth* von aussen und den Arbeitstisch des Komponisten im Haus abgebildet. Herzogenberg hatte das Werk im *Abendroth* abgeschlossen und dem Geiger Joseph Joachim in einer Karte am 14. Juli 1894 aus Heiden u.a. geschrieben: «Messe soeben fertig geworden – für mich und den lieben Gott!». Sie war seinem Freund, dem Musikwissenschaftler und Bachbiographen Philipp Spitta gewidmet, der drei Monate vorher im Alter von nur 52 Jahren unerwartet verstorben war (Bild in Schaltfläche zum *Sanctus*). Dazu noch einmal Bernd Wiechert:

«Die Messe e-Moll op. 87 ist dem Andenken an Philipp Spitta gewidmet, dessen plötzlicher Tod am 13. April 1894 zu den tragischsten Momenten in Herzogenbergs Leben gehörte. Die Messe ist eine posthume Liebeserklärung an den Verstorbenen, der ihm „nicht nur als musikalisches Gewissen, sondern durch und durch als Mensch und Freund“ unentbehrlich geworden war. In einzigartiger Weise hatte Spitta über 20 Jahre hin Einfluss auf die persönliche und künstlerische Entwicklung Herzogenbergs genommen.»

Ich empfehle Ihnen: lesen Sie doch mehr von Bernd Wiechert über dieses grossartige Werk, von dem ich sehr bedaure, dass es so wenig aufgeführt wird. (Siehe unten!\*)

Andres Stehli



links: Das Titelblatt der Notenausgabe  
(Verlag Rieter-Biedermann)

rechts: Portrait Philipp Spitta

## Fachbeiträge: Prof. Dr. Konrad Klek, Erlangen

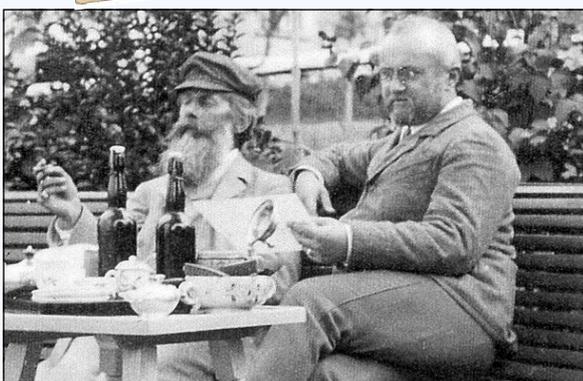
### Der Briefwechsel zwischen Herzogenberg und Friedrich Spitta



Am Ende des letzten Rundbriefes (Seite 18) stellten wir in Aussicht, dass bald der aufschlussreiche Briefwechsel zwischen Heinrich von Herzogenberg und Friedrich Spitta auf unserer Webseite abgerufen werden könne. Konrad Klek hat mit unglaublichem Einsatz die Briefe eingeordnet, transkribiert, analysiert, mit Fussnoten und mit historisch Bezügen versehen. Für mich kam dann die Zeit, den riesigen Briefschatz für die Webseite technisch umzusetzen. Uff! Endlich bin ich soweit!

Wir ermuntern Sie somit, in der umfangreichen Dokumentensammlung zu stöbern. Auf 352 Seiten finden Sie die Aufarbeitung von über 240 Briefen, bereichert durch Abbildungen. Die bei der Staatsbibliothek zu Berlin eingescannten Briefe mit sämtlichen Seiten können Sie mit Klick auf die unterstrichene Eingangszeile abrufen.

Andres Stehli



Das legendäre Foto von Herzogenberg mit Friedrich Spitta bei zwei Flaschen Bier im Garten des Abendroth (Sommer 1896) finden Sie in Brief 151 auf Seite 220...

Lieber! Die Melodie ist wunderbar, der Text (besonders) aber so  
man in was Weisheit träte! Wer darf aber den Balten Para ..  
gehören machen? Wer Luthers! Wie jammertlich ist's „Ni Götlich  
shin“. Das Wort „Götlich“ hat allemal geblieben, dann Duffel's fündlich,  
und Deine Wirkung ist auch klein von Deine Weisheit, und dann  
Dan: „mein Gott!“ Ja wohl: o mein Gott! Die Minie jedoch  
unerschlingt wird Text, und so wird's mal sehr, sehr gemacht  
Trotz Mordellen und Spurling I ihnen ganz schliefen, ja ja ja  
Jan ist auch in schwabacher Lettern nicht besser geworden;  
von meinem Aufsatz, wenig ich aber eine Correctur lesen, und bitte  
recht bald, sonst klappert's nicht!  
Beherzige Helenen's Brief! Du brauchst gründliche Erholung und  
hast wie jeder ordentliche Kerl eine Verpflichtung deine Gesundheit zu  
erhalten. Eine Kiste Bücher ist bald gepackt.  
Die N° 5 ist gut, der Hasenklever'sche Aufsatz<sup>3</sup> Wasser auf meine Mühle,  
wenn ich auch im Detail nicht Alles unterschreiben kann. Gerhardtstudie<sup>4</sup>  
vortrefflich – nur so fort! Dein H

Heiden, 10. Aug. 96

Jan ist auch in schwabacher Lettern<sup>2</sup> nicht besser geworden; von meinem Aufsatz muss ich aber eine Correctur lesen, und bitte recht bald, sonst klappert's nicht!

Beherzige Helenen's Brief! Du brauchst gründliche Erholung und hast wie jeder ordentliche Kerl eine Verpflichtung deine Gesundheit zu erhalten. Eine Kiste Bücher ist bald gepackt.

Die N° 5 ist gut, der Hasenklever'sche Aufsatz<sup>3</sup> Wasser auf meine Mühle, wenn ich auch im Detail nicht Alles unterschreiben kann. Gerhardtstudie<sup>4</sup> vortrefflich – nur so fort!

Dein H

Heiden, 10. Aug. 96



<sup>2</sup> Heft 5 der MGKK mit von Jans Aufsatz ist nun erschienen – Anspielung auf die vom Autor da genannten, liturgisch abstoßenden Erfahrungen in seiner Heimatstadt Schwabach (MGKK 1, 1896/97, S. 147).

<sup>3</sup> Im ersten Beitrag von Heft 5, *Moderne religiöse Malerei* (ebd. S. 133–139), plädiert der Freiburger Stadtpfarrer Dr. Hasenclever entschieden für zeitgenössische künstlerische Ausdrucksformen.

<sup>4</sup> Carl Albrecht Bernoulli, *Gerhardt-Studie* (ebd. S. 139–145), zu den Liedern Paul Gerhards (1607–1676) und ihrer Bedeutung für das Kirchenlied wie allgemein für die deutsche Lyrik.

## Reminiszenzen: Friedrich Spitta: Im Abendroth Ein Rückblick, passend zum Briefwechsel Herzogenberg und Friedrich Spitta.

Ganz ideal zu dem von Konrad Klek herausgegebenen Briefwechsel zwischen Heinrich von Herzogenberg und Friedrich Spitta: der in der «Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst» im Juni 1903 veröffentlichte Beitrag von Friedrich Spitta im Juni 1903: «Im Abendroth». Darin sinniert Spitta zum 60. Geburtstag des 1900 verstorbenen Freundes und erinnert sich der vielen schönen Stunden, die er mit dem Komponisten verbracht hat. Er korrigiert aber auch die schwermütige Schilderung von Ernst von Wildenbruch, in der dieser seinen Besuch im  „toten Haus am Bodensee“ Revue passieren lässt: «Nein, geseufzt haben wir im Abendroth nicht!».

Sie können, liebe Freundeskreislerianerinnen und Freundeskreislerianer, den gesamten Text mit Klick auf das Bild herunterladen. Viel Freude bei dieser wunderschönen und eindrücklichen Milieuschilderung!

Andres Stehli



## Zukünftiges. Der Konzertchor Ostschweiz in Heiden. Schuberts «Winterreise»: einmal anders.

Wir kennen ihn von früher – dank Mario Schwarz! Er war *sein* Chor unter «Kammerchor Oberthurgau Arbon» und führte mehrfach Werke von Herzogenberg auf. Im Dezember letzten Jahres, nun unter neuer Leitung von David Bertschinger und mit dem Namen **Konzertchor Ostschweiz**», gab es eine Wiederbegegnung in der Kirche Heiden mit Herzogenbergs Weihnachtsoratorium «Die Geburt Christi».

Nun gastiert der Chor erneut in Heiden: am **Mittwoch, 18. November, 20 Uhr**, in der Evang. Kirche. Ein Programm, wie Sie es vermutlich bisher nicht kannten: **Schuberts «Winterreise»** in einer Fassung des 1979 in Zwickau geborenen Komponisten, Dirigenten, Pianisten und Organisten **Gregor Meyer**. Hören und sehen Sie hier, was er zu seiner Bearbeitung sagt. Das bedeutet: «Melodie und Text des Solobaritons mit Klavierbegleitung bleiben unverändert, stellt jedoch dem einsamen Wanderer eine vielfältige Chorbegleitung zur Seite.»

Ein Konzert, auf das man gespannt sein kann (und das bei Terminkollision eine Ausweichmöglichkeit an andere Orte offenlässt. Details (2 Seiten) mit Klick auf das nebenstehende Bild.

Andres Stehli

[Die Einführung im !\[\]\(51b8a815e60dd7bf4906b87368d243e1\_img.jpg\) Gemeindeblatt Aufwind](#)



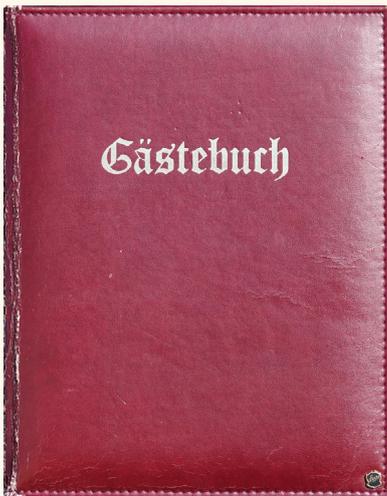
**Frühere Rundbriefe im Herzogenberg-Freundeskreis.**  
Hier können Sie jederzeit auf die früheren Rundbriefe zurückgreifen.



Sie suchen den **Zugang zu allen Vereins-Dokumenten?** So etwa Jahresberichte, Mitgliederrundbriefe, Protokolle, Konzerttage in Heiden, Musikreisen usw.? Kein Problem! Per Klick auf obigen Balken oder mit <https://www.herzogenberg.ch/gesellschaft.htm> finden Sie sie! Viel Spass beim Durchstöbern!

## Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 1

### Angelegt zur Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft am 3. April 2004



Der Deckel des Gästebuches (20.5x26.5 cm)

Es war ein spezieller Augenblick, als am 3. April 2004 im Kursaal Heiden die Internationale Herzogenberg-Gesellschaft gegründet wurde. Es sollten rund 13 Jahre kommen, in denen viel zugunsten des Vereinszwecks erreicht wurde: die *ideelle und materielle Förderung der Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Heinrich von Herzogenbergs*. Ich eröffnete damals ein Gästebuch. Quasi ein Pendant zum Autographenalbum aus meiner Zeit im *Baur au Lac* in Zürich (Ende 5. Rundbrief).

Hier gebe ich Ihnen einen ersten Einblick. Viel Interesse und Freude!

Andres Stehli

„Die Nachwelt wird's ja wohl offenbaren,  
daß Ihr's ein bißchen übertriebt mit mir.“

Heinrich von Herzogenberg an Friedrich Spitta  
Berlin, 27.3. 1896  
(Nach der Uraufführung des I. Teiles der *Rossini*  
in Straßburg)

100 Jahre lang hat die Nachwelt dieses Orakel bestätigt  
und in Sachen Heinrich von Herzogenberg untertrieben.

Wir trauen uns, die Musik von Herzogenberg  
wieder zu treiben.

Und sollten wir dabei wieder übertrieben,  
so wird unsere Nachwelt Gelegenheit haben,  
auch das zu offenbaren.

Heiden, 3. April 2004  
am Gründungstage der  
Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft

„Es thut aber so wohl,  
und bringt wenigstens Alles heraus was etwa in mir steckt.  
Also: vergelt's Gott!“

HvH im o.g. Brief

Die Eröffnungsseite des Gästebuches der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft mit sinnigen Zitaten von und zu Heinrich von Herzogenberg. Datiert und geschrieben am 3. April 2004, dem Gründungstag der IHG im Kursaal Heiden – und zwar vom designierten Präsidenten Konrad Klek.

## Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 2

### Eröffnet zur Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft am 3. April 2004

Ich stelle Ihnen weitere Einträge aus dem Gästebuch vor. Zu Beginn etwas Aussergewöhnliches: zwei Seiten von Frau Ilona Horvath aus Heiden. Eine Ungarin, deren Mann geschätzter Pfarrer der Ungarischen Gemeinde war. Berührend, mit welcher Hingabe und Kunstfertigkeit sie sich zu Heinrich von Herzogenberg äussert! Frau Horvath ist im März 2019 gestorben.



Als ich den Plan fasste, Ihnen etwas über die Messe e-Moll zu schreiben, erinnerte ich mich daran, dass auch Frau Horvath in ihrem obigen Eintrag so von dem Werk schwärmt. Ast

## Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 3

### Angelegt zur Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft am 3. April 2004

Frau Horvath auf ihrer zweiten Seite.



#### Interessante Parallele

Nach dem Tod von J.S. Bach, kamen seine Söhne ins Licht, der Vater wurde für 100 Jahre vergessen. Felix Mendelsohn hat ihn wieder entdeckt und die Werke selber vorgeführt.

Ohne Mendelsohn würde die musikalische Welt sehr arm. In allen Musikschulen sind die Bach-Stücke wichtig, wie „Tägliches Brot“.

Herzogenberg zu entdecken, aufwachen von 100 Jährigen schlaf; die Vorschungs- und Organisationsarbeit, bis die Werke vorgeführt waren; es ist eine lange Geschichte, aber Interessant. Vielleicht einmal erzählt uns der Entdecker und grosser Organisator, Herr Andres Stehli!

Herzogenberg ohne Andres Stehli würde noch immer schlafen. Es ist grossartige, viel versprochene Entdeckung!

Die zwei Namen: **HEINRICH von HERZOGENBERG**  
und **ANDRES STEHLI**  
gehen zusammen in die Musikgeschichte.

*Ilona Horvath*

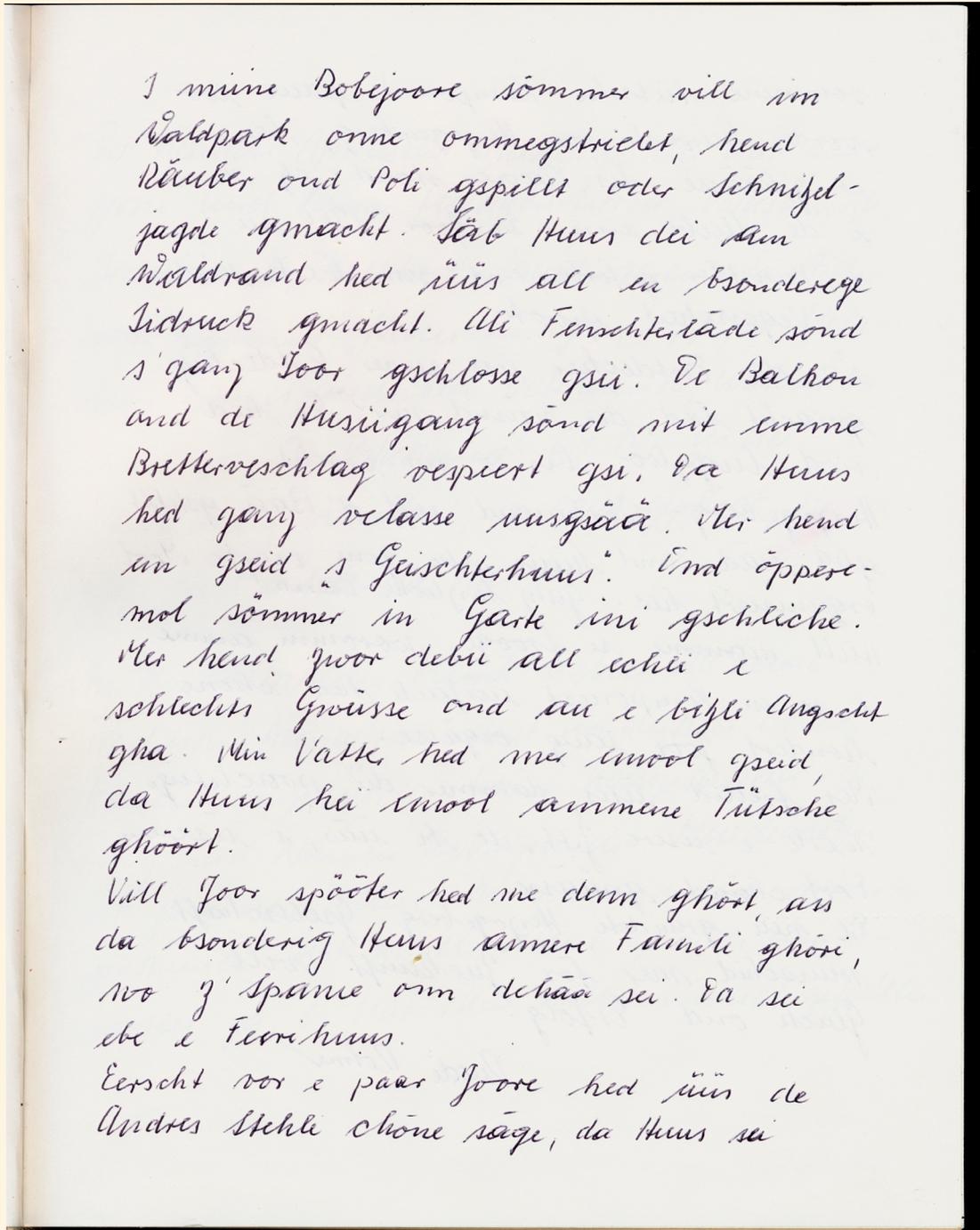
Frau Ilona Horvath ist ungarische Staatsangehörige und wohnt seit vielen Jahren in Heiden. Sie ist eine treue Besucherin aller bisherigen Herzogenberg-Tage. (Ast)



## Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 5

### Angelegt zur Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft am 3. April 2004

Einen besonderen Eintrag hat Lehrer Rudolf Rohner (1921-2009) hinterlassen. Ich durfte vom 1. bis 3. Schuljahr zu ihm in die Schule, auch unsere Kinder Christian und Alexandra waren bei ihm. Was mich an Ruedi Rohner faszinierte, waren seine Kenntnisse über die Geschichte von Heiden. Ich war unter seinem Präsidium jahrzehntelang im Vorstand des Historisch-Antiquarischen Vereins und durfte von ihm 2004 die Leitung des Museums übernehmen.



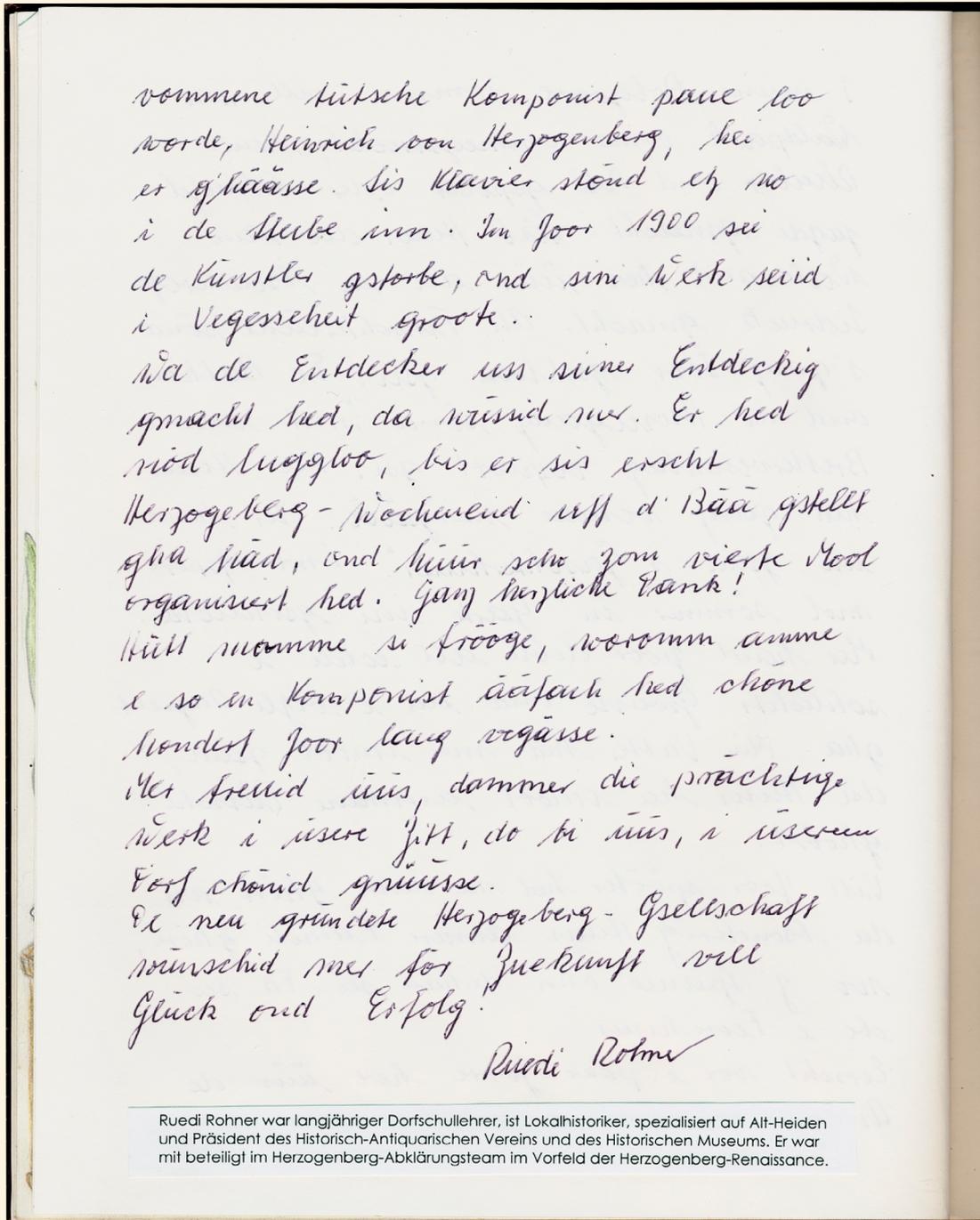
«In meinen Bubenjahren sind wir oft im Waldpark herumgestrolcht und haben „Räuber und Polizist“ gespielt. Jenes Haus dort am Waldrand hat uns immer einen besonderen Eindruck gemacht. Alle Fensterläden waren das ganze Jahr hindurch geschlossen. Der Balkon und der Hauseingang waren mit einem Bretterverschlag versperrt. Dieses Haus sah ganz verlassen aus. Wir nannten es „das Geisterhaus“. Und manchmal sind wir in den Garten geschlichen. Wir hatten zwar dabei stets ein wenig ein schlechtes Gewissen und auch ein wenig Angst. Mein Vater sagte mir eines Tages, das Haus habe einst einem Deutschen gehört.

Viele Jahre später hörte man dann, das besondere Haus gehöre einer Familie, die unten in Spanien zu Hause sei. Das sei eben ein Ferienhaus.

Erst vor einigen Jahren später konnte uns Andres Stehli sagen, dieses Haus sei ...»

## Reminiszenzen. Das Gästebuch der IHG 6

### Angelegt zur Gründung der Herzogenberg-Gesellschaft am 3. April 2004



Ruedi Rohner war langjähriger Dorfschullehrer, ist Lokalhistoriker, spezialisiert auf Alt-Heiden und Präsident des Historisch-Antiquarischen Vereins und des Historischen Museums. Er war mit beteiligt im Herzogenberg-Abklärungsteam im Vorfeld der Herzogenberg-Renaissance.

... von einem deutschen Komponisten gebaut worden, Heinrich von Herzogenberg habe er geheissen. Sein Klavier stehe noch jetzt in der Stube. Im Jahre 1900 sei der Künstler gestorben und sein Werk sei in Vergessenheit geraten.

Was der Entdecker aus seiner Entdeckung gemacht hat, das wissen wir. Er hat nicht nachgelassen, bis er sein erstes Herzogenberg-Wochenende auf die Beine gestellt hatte und heute schon zum vierten Mal organisiert hat. Ganz herzlichen Dank! Heute muss man sich fragen, warum man einen solchen Komponisten einfach hundert Jahre lang vergessen konnte.

Wir freuen uns, dass wir diese prächtigen Werke in dieser Zeit, hier bei uns, in unserem Dorf geniessen können. Der neu gegründeten Herzogenberg-Gesellschaft wünschen wir für die Zukunft viel Glück und Erfolg.

Ruedi Rohner

**Fortsetzung folgt!**